

nisationen? Eine kritische Auseinandersetzung mit Frieder Nascholds „Organisation und Demokratie“. Genau genommen handelt es sich hier um eine sehr detaillierte Rezension der zitierten organisationssoziologischen Studie von Naschold die dazu noch thematisch nicht ganz in den Band hineinpaßt, weshalb Oberndörfer sie auch in dem Extrakapitel „Sonderfragen“ untergebracht hat. Nur insofern Naschold sich in seiner Organisationssoziologie von der Systemtheorie inspirieren ließ und sich als kritischer Systemtheoretiker im weiteren Sinn begreift, kann man Oberndörfers Kritik an Naschold als Beitrag zur Systemtheorie verstehen.

Oberndörfer diskutiert Nascholds Thesen und lehnt dessen Plädoyer für eine umfassende Demokratisierung ab. Nascholds Vorschläge sind für Oberndörfer „un-ausgereift“, „viel zu vage“ (p. 605); sie seien „mit überzogenen Ansprüchen“ ausgestattet und schließlich sogar „wissenschaftlich nicht haltbar“ (p. 607). Dem politischen Gegner Wissenschaftlichkeit abzusprechen, ist uns freilich als Methode des Bergstraesser-Instituts kein Novum; mit solchen Vorgehen entzieht man sich nicht nur der politischen Auseinandersetzung, sondern disqualifiziert den Gegner auch auf eine billige Art und Weise. Oberndörfer, der in diesem Band die Forderung nach Humanisierung und Demokratisierung, wie Naschold sie aufstellt, als „viel zu vage“ bezeichnet und die Bemühungen darum als „wissenschaftlich unhaltbar“ abtut, gehört nämlich zu den extrem-patriarchalischen Entwicklungsländer-Forschern. Seine Vorstellungen über die nicht-europäischen Völker als unmündige Kinder, für die die Großmächte Verantwortung tragen, hat er an anderer Stelle klar geäußert<sup>5</sup>; in dieser neuen Veröffentlichung verschont er den Leser damit.

Bassam Tibi

GUSTAV RANIS (Ed.)

**Government and Economic Development**

Yale University Press, New Haven and London 1971, XIII, 567 Seiten, \$ 17.50

Dieser Sammelband gibt die jeweils um Kommentar und Anregungen ergänzte Fassung von Beiträgen wieder, die 1968 auf der Konferenz des Economic Growth Center der Yale University über die Rolle des Staates im wirtschaftlichen Wachstumsprozeß vorgetragen worden waren. Die meisten der insgesamt 14 Beiträge sind Nebenprodukte des großangelegten Programms von Wachstums- und Strukturanalysen über längere Zeitperioden in einer Reihe von Entwicklungsländern, das von diesem Forschungszentrum durchgeführt wird und dessen Ergebnisse zum Teil inzwischen vorliegen. Nur in drei Beiträgen dieses Bandes (Teil V) wird explizite ein internationaler Querschnittsvergleich vorgenommen, allerdings zu mehr speziellen Fragestellungen wie Änderung der Währungsparität und Sparverhalten. Alle anderen Beiträge bringen dagegen jeweils Analysen eines einzigen konkreten Länderbeispiels — womit dem Leser die Entscheidung über die Frage der Vergleichbarkeit, der Funktionalität oder des exemplarischen Modelfalls selber überlassen bleibt.

Wirtschaftswachstum wird — getreu dem Namen der veranstaltenden Institution — als das entscheidende Thema der Politik der Entwicklungsländer postuliert und

<sup>5</sup> So z. B. in seiner Einleitung zu dem von ihm herausgegebenen Band: *Africana Collecta*, Bielefeld 1968; cf. dazu die ausführliche Rezension von Norbert Lechner in: *Das Argument*, Bd. 12 (1970), H. 59, pp 584—588, in der sich Lechner auf die Einleitung Oberndörfers konzentriert und die patriarchalischen Inhalte herausarbeitet. Es ist interessant anzumerken, daß Lechner ein ehemaliger Schüler Oberndörfers ist und bei ihm mit einer Arbeit über Chile promoviert hat, ihn also aus nächster Anschauung kennt.

die Einwirkungsmöglichkeiten des Staates auf den Wachstumsprozeß werden in vier Wegen gesehen, die zugleich den Aufbau des Bandes bestimmen: durch das Setzen von wachstumspolitischen Zielen oder das Reflektierenlassen über sie; durch die Wahl des Ausmaßes staatlicher Teilnahme am Wirtschaftsprozeß; durch Quantität und Qualität der Kontrollen über den privaten Sektor; durch die Rolle des Staates als Träger der Finanzpolitik, d. h. die Gestaltung von Einnahme- und Ausgabenseite des staatlichen Budgets.

Die enorme Fülle der bei einem solchen Ansatz möglichen Themen zeigt bereits ein Blick in das Inhaltsverzeichnis. So werden in Teil I, unter der Überschrift „Der Staat als Zielsetzer“, Implikationen elitärer Herrschaft am Beispiel Kolumbiens und Implikationen politischer Integration und Desintegration in Malaysia nebeneinander, gestellt; Teil II: „Der Staat als Produzent“ bringt Beiträge über die Rolle staatlicher Unternehmen in der Türkei und über staatliche und private Unternehmen in Afrika. Teil III: „Der Staat als Regulator“ enthält Abhandlungen über die politische Ökonomie Ghanas, den Nitratsektor in Chile, die Wachstumsrolle des Staates in Argentinien und die staatliche Entwicklungspolitik in Israel; Teil IV: „Der Staat als Fiskalinstitution“ schließlich behandelt so heterogene Themen wie die Entwicklungspolitik der japanischen Kolonialregierung in Taiwan, öffentliche Finanzen im nachrevolutionären Mexiko sowie Verteilung, Wachstum und wirtschaftliches Verhalten des Staates in Peru.

So sehr interessant die einzelnen Beiträge zum Teil auch sind, die Schwächen des gewählten Ansatzes (d. h. die Aneinanderreihung von scheinbar und tatsächlich wenig Zusammenhängendem) werden offensichtlich; andererseits aber hat er seine Vorteile: er macht deutlich, daß die Zeit der großen Verallgemeinerungen bei Zielen, Kriterien und Bewertungsmethoden im Bereich von Entwicklungsplanung und Entwicklungshilfepolitik wenn nicht zu Ende ist, so doch zu Ende gehen sollte, daß Analyse und Programme also auf das jeweils konkrete Beispiel eines Entwicklungslandes (bzw. einer Region) oder allenfalls auf eine kleine Gruppe tatsächlich vergleichbarer Länder (oder Regionen) orientiert sein sollten — im Sinne des Seers'schen Leitsatzes für die Rekonstruktion der Ökonomie, um die es jetzt geht: „Economics is the study of economies“.

Dann aber fragt es sich, warum eine interessante funktional gegliederte Fragestellung, die Entwicklungspolitische Beachtung finden will, nicht besser und umfassender am Beispiel einiger weniger Länder durchgespielt wurde, unter Berücksichtigung tatsächlicher Größen- und Systemunterschiede bzw. durch eine explizite nach Typen gegliederte Einbeziehung niveauässiger und struktureller Unterschiede der Entwicklungsländer — ein Vorschlag und eine Warnung, die bereits früh von Myint<sup>2</sup> in die Debatte gebracht wurden, aber wohl noch immer zu wenig beachtet werden.

Udo E. Simonis

ALFRED STEPHAN

The Military in Politics Changing Patterns in Brazil

Princeton University Press, Princeton, New Jersey 1971, 313 Seiten, \$ 10.00  
Über die Rolle des Militärs in Entwicklungsländern liegt nicht nur eine mittlerweile umfangreiche Literatur vor, sondern es handelt sich dabei gleichzeitig um eines

---

1 D. Seers, The Limitations of the Special Case, in: K. Martin/J. Knapp (Eds.), The Teaching of Development Economics, Guilford, London 1967.

2 H. Myint, The Economics of the Developing Countries, London 1964.